

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N. 147.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Trägertlohn) 1 M. 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S. Vierteljährliches und Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 13. Dezember.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1881.

Mittheilung.

Nagold.

An die Ortsvorsteher.

Den Gewerbebetrieb der Ausländer im Umherziehen betreffend.

Die Ortsvorsteher werden auf den Erlaß Kgl. Ministeriums des Innern vom 9. November d. J., Ziffer 8852, in obigem Betreff (Amtsblatt No. 22) zur genaueren Nachachtung aufmerksam gemacht.

Den 10. Dezember 1881.

K. Oberamt. Gütner.

Druckfehler. In dem Inserat der K. Schullehrer-Konferenz-Direktion auf erster Seite Nr. 146 ist zu lesen: 2) Beibrunde über den „elektrischen Telegraphen.“

Scherben: Den 8. Dez. v. Böllwarth, Generalmajor I. Kl. des Ordens der Würt. Krone, Ludwigsburg.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold. Bei der Schulausstellung von Zeichen- und Modellarbeiten in Stuttgart besucht hatte, dem kann es nicht entgangen sein, daß bei den ausgezeichneten und prämierten Arbeiten vielfach der leitenden Hand und dem Fleiß im Unterricht des Lehrers auch ein nicht geringer Antheil zugesprochen ist, daher wir es auch nicht unerwähnt lassen wollen, daß Hr. Oberamtsbaumeister D. Schuster, Lehrer der hies. Zeichen- und Fortbildungsschule, für seine Leistungen durch hohen Erlaß des Kgl. Ministeriums des Innern- und Schulwesens die besondere Anerkennung ausgebräutet erhielt.

** Nagold, 12. Dez. Gestern hatten wir die Freude, in der hies. Kirche einen Vortrag von Pf. Faulhaber über die Thätigkeit der inneren Mission anhören zu dürfen. Er verglich an der Hand des Evangeliums auf den 3. Advent die innere Mission mit der Thätigkeit Johannes des Täufers, dessen Wort: Bereitet dem Herrn den Weg! eine Wechstimme sei, die auch in unser evangelisches Volk hineingerufen werden soll. Die innere Mission wolle nichts Neues bieten, sondern eine demüthige Wegbereiterin sein, damit es bei unsrem Volke zu reichthaffenen Früchten der Buße komme. Das Gebiet der wohlthätigen Anstalten unseres Vaterlandes sei ein sehr weites. Redner erzählt dann beispielsweise, was die innere Mission ins Leben gerufen habe, um sich der Blinden anzunehmen, besonders durch die Herstellung einer Blindenbibel. Er wirft einen eingehenderen Blick auf die Nikolauspflanzung in Stuttgart, in welcher sich lauter blinde Knaben befinden. Sie haben eine eigene Druckerei mit einem sehr gewandten blinden Setzer. Die Kinder werden dort fleißig zur Arbeit angehalten, indem sie Strohhöden schlechten, Endschuhe verfertigen u. Redner bespricht sodann eingehender ein zweites Arbeitsgebiet der inneren Mission, nämlich die christliche Vereinsthätigkeit, wobei näher ins Auge gefaßt werden die Herbergen zur Heimath in größeren Städten des deutschen Vaterlandes, welche eine große Wohlthat für unsere reisenden Handwerksgehilfen seien. Aus den sehr interessanten Mittheilungen des gewandten Redners bekam man den Eindruck, daß die innere Mission bestrebt sei, ihre Arbeit praktisch anzufassen und mancher Zuhörer ist, wenn er seither gleichgültig den sehr zeitgemäßen Bestrebungen der Vereine für die innere Mission gegenüberstand, von der Wichtigkeit der Sache überzeugt, ein Freund derselben geworden.

Wie schon angekündigt, wird auch in diesem Winter eine Reihe von öffentlichen Vorträgen gehalten werden, zu welchen Jedermann Zutritt hat. Erster Vortrag: Hamburger Reiseerinnerungen von Stefan Kemmler, Dienstag der 13. Dezbr., Abends 8 Uhr, im Saal des Gasthauses zum Hirsch.

Y. Altenkraig, 10. Dez. Der h. Seiler Joh.

Martin Bizemann, eine ungemüthliche Natur, besuchte letzten Mittwoch den Calwer Markt. Abends gegen 7 Uhr war er im Begriff, vor Abgang des Stuttgarter Zugs, den er benützen wollte, im Köhler zu Nacht zu essen. Anscheinend gesund und heiter setzt sich der etwas corpulente Mann zu Tische, aber auf einmal läßt er den Kopf auf den Tisch sinken u. ist sofort eine Leiche: ein Herzschlag hatte dem Leben des 45jährigen thätigen Mannes ein jähes Ende bereitet. W. wurde hierher übergeführt und hier beerdigt.

Stuttgart, 9. Dez. Nicht uninteressant dürfte die Nachricht sein, daß während der männliche Stamm Luther's bereits 1720 mit Professor Luther in Leipzig ausstarb, noch ein direkter Nachkomme von Luther's Tochter Anna am Leben ist. Es ist dies, wie die „W. L. Z.“ meldet, der frühere Hofschauspieler W. Wolters hier selbst.

Stuttgart, 9. Dez. Die in den nächsten Tagen stattfindende Gemeinderathswahl für Stuttgart hält schon seit einigen Wochen die Gemüther in Aufregung. Besonders ist es die demokratische Partei, welche — voll Vertrauen in Folge ihrer Siege bei den Reichstagswahlen — große Anstrengungen macht, ihre Leute auf das Rathhaus zu bringen. Die deutschparteilich-konservative Koalition, welche sonst bei uns obenauf war, sieht jetzt ihren Glanz nach und nach schwinden. Auch bei den kommenden Landtagswahlen im nächsten Jahre darf man sich auf allerlei in dieser Richtung gefaßt machen. Da wir in Stuttgart etwa 1300 zu den Gemeinderathswahlen berechnigte Sozialdemokraten haben, so ist es gar nicht unwahrscheinlich, daß sie den einen oder anderen der Ihrigen durchbringen werden.

Stuttgart, 8. Dez. In unserer Nachbargemeinde Dettingen hat der ledige Johannes Schiller ein Faß Bier mit ungefähr 60 Liter abladen. Er nahm das Faß allein auf die Achseln, im Hausgang aber sank er plötzlich nieder, Blut strömte aus Mund und Nase und nach wenigen Sekunden war er eine Leiche. Er war der einzige Sohn einer Wittwe, welche er mit seinem Verdienst treulich unterstützte.

München, 8. Dez. In der Ministerfrage ist noch nichts entschieden und die Entscheidung selbst ganz unberechenbar. Je mehr die Ultramontanen versuchen, einen Druck auf die Krone zu üben, um so schärfer wird der Widerstand, der ihnen von dort begegnet; zum Stillsitzen sind sie aber bereits zu weit engagirt. Minister v. Luz erklärt, in den Verhältnissen läge nichts, was ihn zurückhalten könne, er ginge von Herzen gern — vorausgesetzt, daß er nicht einem Ultramontanen Platz mache; handle es sich aber um einen ultramontanen Nachfolger, so gehe er absolut nicht, sondern warte, bis er „gegangen werde.“ Einseitigen regiert Herr v. Luz denn auch noch ganz ruhig weiter.

Was kostet der Kölner Dom? Die Summen, die theils aus Beisatzfreisen, theils durch öffentliche Mittel seit dem Jahre 1821 in die Dombaukasse geflossen sind, betragen bis jetzt 18 Millionen Mark, die so ziemlich zu gleichen Theilen auf die Thürme und auf den Ausbau der Kirche selbst verwendet wurden. Diejenigen Summen, welche die früheren Jahrhunderte für den Bau aufgebracht haben, insbesondere die Gelder, die in den kolossalen Fundamenten ruhen, sowie die zum Ankauf benachbarter Grundstücke erforderlichen Opfer, ergeben mindestens einen Gesamtwert, der rund 40 Millionen repräsentirt.

Berlin, 8. Dez. Der Zwischenfall Windthorst dauert fort. Mehr und mehr stellt es sich heraus, daß dem Reichskanzler Fürsten Bismarck viel daran gelegen ist, den Einfluß Windthorst's auf das Centrum zu brechen, und diesem Versuch leitet das Organ des Fürsten so unbedingt Vorschub, daß sich der Finanzminister Bitter gefallen lassen muß, von der Nordd. Allg. Ztg. mit einer Verichtigung abgewiesen zu werden, die dieser zur Klärung

der Vorgänge in der Kommission und zu Gunsten des Abg. Windthorst in Gemeinschaft mit dem Abg. v. Kleist-Rehnow verfaßt hatte. In Wirklichkeit weiß jeder einigermaßen Unterrichtete, daß ihr der ganze Angriff auf Windthorst aus der Kanzlei des Reichskanzlers zugeht und daß der Redaktion der Norddeutschen von dort auch alle übrigen Angriffe zugestellt wurden. Das Centrum soll von seinem Führer Windthorst emanzipirt und geduckt werden; es ist dem Kanzler zu hochmüthig und zu herrisch — daher die ganze Polemik, die sich gegen alle politischen Freunde Windthorst's insonderheit auch gegen den Vizepräsidenten v. Frankenstein richtet, der dem Kanzler viel unympathischer ist, als der kleine Windthorst. Der Zwischenfall zeigt deutlich, daß es dem Fürsten Bismarck schlechterdings nicht möglich sein wird, mit dem Centrum auszukommen, denn nie und nimmer wird das Centrum Regierungspartei, dazu ist es viel zu sehr von sich eingenommen, viel zu selbstherrlich, viel zu wenig auf das Reich und dessen Interessen verfaßt, denn seine Interessen sind römisch päpstliche, nicht heimische.

Berlin, 8. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht in einem längeren Artikel das Nichterscheinen der Centrumsmitglieder in der Dienstadt-Soirée des Reichskanzlers und weist auf die Konsequenzen hin, welche eine Verurtheilung des Hauses des Reichskanzlers auf gesellschaftlichem Gebiete haben müsse, wenn die üblichen Abendgesellschaften fortgesetzt werden sollten. Welche Garantie könne dafür gegeben werden, daß nicht in Folge unerwarteter Vorkommnisse wiederum in letzter Stunde an Mitglieder einer Fraktion die Weisung gelange, das kanzlerische Haus zu meiden, den Kanzler durch Verlegung seiner sozialen Stellung für Artikel eines regierungsfreundlichen Blattes zu strafen und das Verfahren solange fortzusetzen, bis das mißliebige Blatt Satisfaction gebe? Der Kanzler könne selbst bei amtlichen Einladungen einer Absage oder noch unfreundlicherem stillschweigendem Ausbleiben aus derartigen Motiven und aus dem Grunde, weil sein Haus mit dem Fraktionsinterdikt belegt sei, sich nicht aussetzen. Der Vorgang zeige, in welchem Maße das Verhalten Windthorst's und seiner politischen Freunde ab irato inspirirt sei.

Berlin, 10. Dezbr. Einem Gerücht zufolge beabsichtigte Finanzminister Bitter, seine Demission einzureichen; Scholz wird als angeblicher Nachfolger genannt. — Die Anarchie in Irland nimmt einen bedrohlichen Charakter an. (N. T.)

In Berlin übergab ein Briefträger eine Dreipfennigsendung, deren Adressat er nicht auffinden konnte, einem ihm begegnenden Mädchen mit dem Bemerkten, sie könnte damit machen was sie wolle, er könne die Sendung nicht bestellen. Später fand der Dienstherr des Mädchens bei diesem zufällig das Kreuzband, machte Anzeige und die Folge war die Verurtheilung des Briefträgers zu drei Monaten Gefängniß.

Nach der „Krytg.“ sagte der Reichskanzler über die Einführung des Tabaksmonopols: Er sei überzeugt, daß wir daselbe zu irgend einer Zeit erhalten werden. Ob er es erlebe, könne er nicht wissen. Möglich, daß ein konservatives Ministerium darüber falle; dann würde es der „Fortschritt“ sofort selber einführen und hinterher die „dummen Vorgänger“ verhöhnen, welche es nicht verstanden hätten, hinreichend Geld zu beschaffen. Uebrigens ließe sich das Monopol sehr wohl stückweise einführen. Wenn man zunächst mit dem Rohabakmo-

nopol begönne und Fabrikation wie Handel vorerst noch frei ließe, so würde sich der Uebergang zum vollen Monopol ganz allmählig durch den Ankauf der einzelnen Fabriken und mit Umgehung der schwierigen Entschädigungs-Frage vollziehen.

Fürst Bismarck hat in der Reichstags-Sitzung vom 30. Novbr. bei Berathung des Etats für das auswärtige Amt in Beantwortung einer Anfrage, welche der Abgeordnete Virchow über den Stand der Dinge zwischen Berlin und Rom an ihn stellte, hoch bedeutsame Aufschlüsse über die gegenwärtige kirchenpolitische Lage gegeben, welche zugleich ein helles Licht auf seine gesammte innere Politik werfen. Der Reichstanzler erklärte zunächst, daß zwischen dem deutschen Reiche und der römischen Kurie überhaupt keine Verhandlungen stattfänden. Er habe jedoch die Absicht, dem preussischen Budget eine Position einzufügen, die den Zweck habe, eine direkte Verständigung zwischen der Regierung und dem Vatikan zu ermöglichen, da jetzt wieder die freundlichsten Beziehungen zwischen der Regierung und dem Inhaber des päpstlichen Stuhles beständen und es der Regierung daran liegen müsse, die Interessen ihrer katholischen Unterthanen bei der Kurie wahrzunehmen. Uebrigens werde die zu schaffende Stellung nicht eine Vertretung bei einer auswärtigen Macht, sondern bei dem Oberhaupte der katholischen Kirche sein; darum könne dieselbe eventuell auch einem Vertreter des deutschen Reiches übertragen werden und jeden Augenblick in eine Vertretung des Reiches übergehen.

Der Abg. Virchow hat den vielfach unterstützten Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen: wiederholt die Erwartung auszuspochen, daß die verbündeten Regierungen der nächsten Session des Reichstages Vorschläge machen werden, welche eine durchgreifendere Ermächtigung der Gerichtsgebühren herbeiführen, als durch das Reichsgesetz vom 29. Juni 1881 gewährt worden ist.

Österreich-Ungarn.

Wien, 9. Dez. Heute Abend brach im Ringtheater Feuer aus, welches dem Vernehmen nach durch unvorsichtiges Umhergehen mit einer Spirituslampe auf der Bühne entstanden ist. Das alle Räume des Hauses füllende Publikum flüchtete sich in unbeschreiblicher Verwirrung. Da die Ausgänge bei dem fieberhaften Drängen nicht genügten, wurde die Rettung mittelst Sprungtüchern und Feuerleitern bewerkstelligt. Auf dem durch Militär abgeperrten Brandplatze spielten sich unbeschreibliche Jammerscenen ab. Bisher sind 120 anscheinend ohnmächtige, rauchgeschwärtzte Personen in die nahegelegene Rettungsanstalt übertragen worden. Die Reisten derselben dürften ihr Leben eingebüßt haben. Die Vorstellungen in den übrigen Theatern sind beim Eintreffen der Unglücksbotschaft abgebrochen worden.

Wien, 9. Dezbr. Ein Korrespondent der „Fr. Ztg.“ meldet nach folgende Details: Es war 1/7 Uhr. Die Logen waren fast noch leer, im Parterre befanden sich an 60 Personen, dritte und vierte Gallerie waren fast besetzt, als plötzlich mit starker Detonation der Vorhang aufbauschte und zerriß. Ein Funkenregen ergoß sich ins Theater. Die Gaslaternen erloschen. Ein furchtbarer Jammergeschrei erfüllte das Haus, das nach mehreren Minuten in vollen Flammen stand. Mehrere Personen sprangen ins Parterre, erlitten Arm- und Beinverletzungen; doch wurden alle im Parterre befindlichen Personen gerettet. Ebenso scheint Niemand vom artistischen Personal verunglückt zu sein. Furchtbar gestaltete sich jedoch das Schicksal der auf den Gallerien befindlichen Menge. In den dunklen Stiegengängen entstand ein furchtliches Ringen. Jeder wollte zuerst hinaus. Die Treppen verstopften sich. Niemand konnte mehr hinauf. Als Genie-Soldaten und Feuerwehr einbrang, fand sie nur Leichen. Um diese Zeit war der Brand so weit vorgeschritten, daß die Rettungsmannschaft sich zurückziehen mußte. Sie trug die zurückgelassenen Leichen auf mehrere Hundert. Ueber die Ursache des Brandes erzählt man, daß beim Anzünden des Gases auf der Bühne eine Spiritusflasche umfiel. Die Soffiten wurden zuerst ergriffen; bald auch stand der Schmirboden in Flammen. In diesem Moment erfolgte die eingangs erwähnte Katastrophe mit dem Vorhang. Das frühe Auslösen des Gases verursachte augenscheinlich den Tod vieler Personen. Fortwährend werden verkohlte Leichen aus den rauchenden Trümmern des Ringtheaters hervorgeholt. Die Zahl der Verunglückten dürfte bestimmt vier Hundert übersteigen; es wurden für beide Gallerien über 900 Karten ausgegeben. Man glaubt nicht, daß die Hälfte der diese Karten Benutzenden gerettet wurde. — Grobartige Sammlungen werden veranstaltet. Allgemeine Entrüstung richtet sich gegen die Polizei, welche nicht auf Anzündung der Reserve-Cellampen geachtet und erst, nachdem der Brand eine Stunde gedauert, an Rettung der auf der Gallerie Befindlichen dachte. Der Polizeipräsident hat gänzlich den Kopf verloren. Staatsanwalt Graf Ramezan ergriff bei mangelnder Polizeileitung die Initiative zu Rettungsarbeiten. Die Volksmenge, welche die an die Brandstätte grenzenden Straßen füllt, ergreift sich in Bewunderungen und Drohungen gegen die leichtfertigen Urheber des Unglücks. Von Garberode, Mobiliar, Ausstattung ist nichts verblieben. Von der Bibliothek und den Büchern ist nur ein geringer Theil gerettet. Der Schaden, der den Direktor Janner betrifft, ist ungeheuer.

Wien, 9. Dez. Amtlichen Berichten zufolge sind bis jetzt ins Krankenhaus verbracht: 96 Männer, 41 Frauenleichen; 20 Leichname sind gänzlich verkohlt und darum unkenntlich. Mehrere überaus widrige Ereignisse trafen bei dem Unglücksfalle zusammen: Fünf Wasserwechsel oberhalb der Bühne waren nicht geöffnet; der eiserne Vorhang wurde nicht herabgelassen, die Dellampen auf den Gängen waren gar nicht angezündet, Gänge und Rettungspfade gänzlich unbeteucht. Auf der Bühne wogte bereits ein Feuermeer, als das Gallerie-Publikum Kenntnis von dem Brande erhielt.

Wien, 10. Dez. Das Kaiserpaar spendete 10000 Gulden zur Unterstützung der beim Brande des Ringtheaters Verunglückten und der bedrängten Theaterbediensteten. Die übrigen Mitglieder des Kaiserhauses spendeten gleichfalls namhafte Beiträge. Alle Kreise der Residenz sind bestrebt, den Hinterbliebenen der bei der gestrigen Katastrophe Verunglückten und dem existenzlos gewordenen Theaterpersonal rasche Hilfe zu bieten. Im Gemeinderath drückte der Bürgermeister in erschütternden Worten das tiefste Mitgefühl aus und beauftragte die Finanzkommission mit der schleunigsten Vorlage von Anträgen zur Vinderung des Schmerzes und der Noth der betreffenden Familien. Sammtliche Theater erklärten sich bereit, demnächst Vorstellungen zu Gunsten der Verunglückten und Hinterbliebenen zu geben. Die Zahl der angemeldeten Vermissten übersteigt 600. Das Ringtheater ist als fomijsche Oper am 16. Januar 1874 eröffnet worden. Schon damals beklagte die Presse die Complizität der inneren Anlage, welche gute Vorkenntnisse fordert, um sich durch das Labyrinth der Gänge zurecht zu finden. Es ist unbegreiflich, wie man noch in den siebenziger Jahren ein Theater bauen konnte, welches die Klarheit der inneren Anlage, dieses Hauptforderniß der Sicherheit in diesem Maße vermissen ließ.

Einen angenehmen Posten müssen die Steuerexekutoren in Ungarn haben. Ein solcher starb neulich in Budapest und hinterließ ein Tagebuch, aus dem hervorgeht, daß er im Dienst 23mal in Lebensgefahr war und dreimal verwundet wurde. Sechsmal wurde nach ihm geschossen, achtmal war er nahe daran, erschlagen zu werden, fünfmal wollte man ihn erstechen und viermal wurde er gewürgt.

Frankreich.

In Frankreich herrscht seit Gambetta's Amtesantritt ein äußerst reges Bestreben, eine Allianz mit England zu Stande zu bringen. Gambetta soll Tag und Nacht an der Herbeibringung eines gemeinsamen Vorgehens in Egypten, an der Vereinfachung jeglichen Grundes für die englische Empfindlichkeit bezüglich Tunis, der Befriedigung Englands in der Handelsvertrags-Angelegenheit, kurz an der Zufriedenstellung Englands in allen Punkten arbeiten, um solchergestalt eine Allianz zu ermöglichen für den Fall etwa bevorstehender großer Verwickelungen in der europäischen Politik. Diese alle Wahrscheinlichkeit für sich habende Nachricht beweist wieder, wie notwendig es ist, die Gambetta'schen Mühlen scharf im Auge zu behalten. Sie scheinen sich auf das langsame aber sichere Mahlen verlegt zu haben — weiter sagen wir nichts, was wir aber denken, ist nicht schwer zu errathen.

In Frankreich wird der Kampf gegen die Kurie auf der ganzen Linie eröffnet. Alle Ministerien, auch die der Politik scheinbar ganz fernstehenden, sind daran betheiligt. So hat neuerdings der Marineminister die Vertheilung religiöser Schriften innerhalb seines Ressortkreises untersagt. Die liberalen Blätter moquieren sich darüber, daß schlüpfrige Zeitungen, wie der „Figaro“, Vertheidiger des Katholicismus sind.

Italien.

Rom, 8. Dez. Die Ceremonie der Heiligprechung hat fünf Stunden in Anspruch genommen. Im Saale herrschte eine drückende Hitze und mehrere Personen fielen in Ohnmacht. Der Papst, welcher auf dem Tragstuhl unter Vorantritt von etwa 350 Kardinalen, Patriarchen, Erzbischöfen, Bischöfen, Aebten und andern kirchlichen Würdenträgern in den Saal getragen wurde, erklärte zunächst den Kanonikus de Rossi, sodann den Kapuziner Lorenz, den Eremiten Lahre und die Nonne Klara zu Heiligen. Gleichzeitig wurde mit einigen Kanonenschnüssen das Signal zu einem Geläute sämmtlicher Kirchenglocken der Stadt gegeben. Hierauf celebrierte der Papst

die Messe, wobei er sich wiederholt unterstützen ließ; sodann hielt er die Homilien über die Bedeutung der Heiligen im Allgemeinen und über die besonderen Verdienste der neuen Heiliggesprochenen; er schäufte sich glücklich, inmitten seiner Trübsale die Zahl der Auserwählten vermehren zu können, welche Fürsprecher sein würden bei Gott für die Kirche und für die Gesellschaft.

Rom, 9. Dez. Die Kammer setzte die Berathung des Budgets des Auswärtigen fort. Anlässlich einer von Crispi herbeigeführten Debatte über die angebliche Existenz einer Note Bismarck's bezüglich des Garantiegesetzes erklärte Mancini, eine solche Note existire nicht. Zugleich bat Mancini, von der Diskussion derartiger Gegenstände Abstand zu nehmen. Mancini schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, die Italiener würden, nachdem jede unnütze Discussion in der Kammer und im Lande aufgehört habe, sich allesammt vereinigen in den Gefühlen der Sympathie und der Freundschaft für Deutschland, und in den Gefühlen des ruhigen Vertrauens und der Achtung für die Höhe der Weisheit und Seelengröße des erhabenen Staatsmanns, der an der Spitze der deutschen Reichsregierung stehe.

Rom, 6. Dez. Gestern wurde unter die Kardinalen und Bischöfe die vom Papste inspirirte und im Vatikan gedruckte Broschüre: „L'Italia et il papato“ („Italien und das Papstthum“) vertheilt. Die Broschüre fordert die Rückgabe Roms an den Papst.

In der Mittwoch-Sitzung der italienischen Deputirten-Kammer hielt der Deputirte Ringhetti bei der Berathung des Budgets des Ministeriums des Auswärtigen eine bemerkenswerthe Rede, deren Kernpunkt die Wiener Reise des italienischen Königs-paares war. Ringhetti führte aus, daß die italienische Nation deshalb dieser Reise so reichen Beifall gezollt habe, weil sie von hervorragender politischer Bedeutung sei und vor Allem Italien aus seiner gefährlichen Isolation herausgeholt habe. Redner glaube nicht, daß in Wien Verträge unterzeichnet worden seien, doch hoffe er, daß man dort eine gemeinsame Action vereinbart und man zu diesem Zweck auch Deutschland herbeigezogen habe. Die italienische Regierung müsse eine Politik verfolgen, welche die Freundschaft Italiens begehrenswerth machen müsse, das hauptsächlichste Bestreben der Regierung solle darauf gerichtet sein, die Vorurtheile über hinterlistige Pläne und beunruhigende Bestrebungen Italiens zu zerstreuen, dann werde Italien auch die Früchte der Wiener Reise ernten.

Attentat auf ein Mädchen. In Mailand macht ein seltsamer Prozeß großes Aufsehen. Teresa ist eine stadtbekannt Schönheits. Sie bietet auf Spaziergängen, im Theater u. ihre Blumen feil, die aber nur Auserwählten gewährt werden. Ihrer Schönheit kommt nur ihr Uebermuth gleich, der um ihrer schönen Augen willen zum Erstaunen der Fremden überall Duldung fand. Im Monat Juni nun kommt die Dame spät Abends vom Cirkus Reuz nach Hause. Als sie aus dem Wagen steigt, huscht eine verummante Gestalt an ihr vorüber. Sie stürzt mit einem entsetzlichen Aufschrei nieder; Vorübergehende bringen die Blutende zum Hospital. Dort zeigte sich, daß mit einem Schnitt die ganze Backe weggenommen ist. Der oder vielmehr die Thäter sind ermittelt worden. Ein junger, hübscher Freiwilliger im Ulanenregiment von Novara war in die Rehe der Sirene gerathen, ihr aber bald durch seine Eifersucht lästig geworden und hatte den Abschied erhalten. Seinem Kummer machte er gegen einen alten Kriegstameraden, einen Neapolitaner, Luft. „Bei uns“, sagte dieser, „zeichnet man die Frauenleute, die so etwas thun,“ und er erbot sich, diese „Zeichnung“ vorzunehmen. Das war an jenem Abend mittelst eines Rasirmessers geschehen. Das Geschworenengericht hat sonderbarerweise in Rücksicht auf die „unwiderstehliche Macht der Eifersucht“ sowohl den Anstifter als den Vollbringer der rohen That freigesprochen.

Belgien und Holland.

In Brüssel logierte sich ein Operndirektor mit seinem 13 Köpfe zählenden Personal in einem der ersten Hotels ein. Man begann ein Leben auf großem Fuße. Am zweiten Tage trat der Herr Direktor an den Hotelbesitzer mit der leichtthin geworfenen Frage heran, ob er nicht etwa 10,000 Franks zur Hand habe. „Wozu?“ — „Mein Bankier in Paris läßt mich warten, leihen Sie mir die Summe.“ — „Aber gegen welche Sicherheit.“ — „Haben Sie nicht mich und meine Mitglieder, unsere ganze Bagage als Pfand?“ — „Ihre Mitglieder, ob die 10,000 Franks werth sind?“ —

Entwicklungen — Rogob 8.30 Sm. 5.55 Sm. 9.10 Sm. 10.30 Sm. 10.50 Sm. 5.55 Sm. 9.10 Sm. 12.5 Sm. 6.40 Sm.

Entwicklungen — Rogob 8.30 Sm. 4.10 Sm. 11.30 Sm. 11.50 Sm. 8 Sm.

Entwicklungen — Rogob 8.30 Sm. 7.35 Sm. 7.55 Sm.

Postverbindungen.



Der Direktor sah den Wirth verächtlich an und schenkte ihm zu machen, ihn stehen zu lassen. Der Hotelier, welcher fühlte, eine Taktlosigkeit begangen zu haben, hielt den Pariser aber zurück und öffnete seine Kasse. — Anders Tages aber war der gute Direktor verschwunden auf Nimmerwiedersehen. Es kam zwischen dem Hotelbesitzer und den Künstlern zu einem Auftritte, leider war Niemand in der Lage, die 10,000 Franken zu beden, und so erklärte der erschrockene Wirth, daß er die ganze Gesellschaft als Pfand behalten müsse. Unter besonderem Verschuh hält er die Primadonna der Truppe, eine junge pikante Esfoscina, welche ihre Gefangenenschaft mit Geduld erträgt. Auch die Künstler befinden sich in dem Hotel selbst wohl, sie müssen ja bewirther — nota bene umsonst bewirther werden, denn verhungerte Künstler sind womöglich noch weniger werth. Wenn der Wirth nicht müde wird auf den Direktor zu warten, so sind sie gut versorgt. Ein verpfändetes Operpersonal ist gewiß das Originellste auf dem Gebiete des — Pampers.

England.

London, 8. Dez. Die Regierung hat beschlossen, die Polizeimacht in Irland um 1000 Mann zu verstärken.

London, 9. Dez. Ein an der Börse eingelaufenes Telegramm meldet einen Unglücksfall in der Kohlengrube zu Cockeril, wobei 60 Personen getödtet wurden.

Aus London. (Geschäfts-Schwindel.) Augenblicklich blüht hier eine Schwinderei, die ihrer Neuheit halber möglicherweise auch Deutschland heimsuchen könnte, vor welcher daher bei Zeiten gewarnt wird. Respectable Privatleute erhalten von einer Londoner Firma je ein Originallos ohne jede Bemerkung. Nach ca. 3 Wochen geht Jedem der Ausgewählten eine gedruckte Verlorenungsliste zu, die ihm anzeigt, daß seine Nummer ein schönes, nach neuestem Geschmack eingerahmtes Delgemälde, welches einen Werth von 160—200 M habe gemacht habe. Das betr. Bild sieht gegen Bezahlung des Looses

M 20 zur Verfügung. So plump diese Falle ist, so fallen doch viele Unerfahrene, die für wenig Geld möglichst viel haben wollen, rein. Der Werth der Bilder übersteigt nicht 50 J bis 1 M und rechnet man für den Rahmen noch ca. 2 M hinzu, so sieht man, daß das Geschäft ein lohnendes ist.

Türkei.

Der „Times“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Reschid Paschas geheime Mission nach Berlin bestand in Folgendem: Der Sultan glaubt, Gambettas Amtsantritt werde den Fürsten Bismard bestimmen, im nächsten Frühling die Idee der permanenten Schwächung Frankreichs wieder aufzunehmen, in welchem Falle der Sultan die Herrschaft über Tunis und selbst Algier wieder gewinnen wollte. Ferner sollte Reschid ausfindig machen, wie weit Deutschland die aggressive Politik Oesterreichs auf der Balkanhalbinsel billigt.

Allerlei.

— Boher die Lebensart: ein Glas bis auf die Nagelprobe auszutrinken? Zur Zeit der Regierung des Königs Edgar von England (von 959 bis 975) war man dort dem Trank so sehr ergeben, daß der König auf den Rath des Erzbischofs Dunstan von Canterbury an die Tausend Schenken schließen ließ, und durfte in jedem Dorfe nur noch eine bestehen. Ueberdies mußte in die hölzernen Becher, aus welchen man damals zu trinken pflegte, in einer gewissen Entfernung von einander Nägel eingetrieben werden, über welche hinaus man bei schwerer Strafe, ohne abzusehen, nicht trinken durfte. Trotzdem nahm das Laster nicht ab, sondern

es nahm noch mehr überhand. Diefem Beherzichten verdankte das sogen. „Nageltrinken“, „Nageltreffen“ oder „Nagelprobe“ seinen Ursprung. Die Nagelprobe bestand darin, einen Humpen bis zu einem in dessen Innern angebrachten Nagel in einem Zug zu leeren, eine Kunst, die bald bei Vornehm und Gering geübt wurde, und in welcher man es durch Uebung sehr weit brachte. Dies die Veranlassung zu der Lebensart.

— Um Tintenflecke aus der Wäsche zu bringen, sind Citronensaft und Sauerkelee die bekanntesten und gewöhnlichsten Mittel. Das wohlfeilste und eben so sichere Mittel aber ist das Scheidewasser, wovon man sich jedoch nicht fürchten darf. Ein bis zwei Tropfen davon auf einmal, auf den mit blohem Wasser eingetränkten Tintenfleck getropft, lösen solchen, ohne der Wäsche den mindesten Schaden zu verursachen, völlig auf.

— Man muß sich zu helfen wissen. Einem Bäuerlein — wir verrathen nicht wo — wird Schulden halber seine Kuh, sein Schwein, sein Heu und sein Kartoffelvorath gepfändet, als es aber endlich zur Versteigerung kommt, ist nichts mehr da. Der Bauer wird vor den Richter geladen und angewinkt: „Wie kommt Ihr Euch unterziehen, die Sachen zu veräußern?“ — „Veräußern?“ sagte der Bauer. „Ich habe mir veräußert; die Kuh hat das Heu gefressen, das Schwein die Kartoffeln und meine Frau, ich und meine Kinder haben uns über die Kuh und das Schwein gemacht. Daraus können Sie sehen, Herr Richter, daß wir mir veräußert haben.“

Saatmann's Hausmittel helfen immer!
Saatmann's Hausmittel fehlen nimmer!

Briefkasten. Dem Schmidmeister Kob. Theurer bezuegen wir auf dessen Wunsch, daß er nicht der Empfänger des Artikels in Nr. 143, Aufschlag betreffend, ist. Die Red.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nagold. Behufs richtiger Berechnung der Geld-Entschädigung der Schullehrer für ihre nicht in natura bezogenen Fruchtbeholdungen wird nach Konsistorialerlaß vom 16. Oktober 1860 (Amtsblatt No. 60 von 1860) der Preis der nachbenannten Früchte, wie er sich an dem entscheidenden Markttag gestellt hat, hiedurch in Nachstehendem bekannt gemacht:

Schränne.	Markttag, und zwar der erste Markttag des 3. Monats des IV. Quartals 1881.	Roggen.		Dinkel.		Haber.	
		Mittel.	Gewicht Preis per Ctr.	Mittel.	Gewicht Preis per Ctr.	Mittel.	Gewicht Preis per Ctr.
	Dezember 1881.		pr. Schfl. M S		pr. Schfl. M S		pr. Schfl. M S
Nagold	3ten	264	10 37	153	8 84	175	7 02
Altenstaig	7ten	246	11 40	157	9 10	172	7 20

K. gemeinschaftliches Oberamt in Schulsachen.
Gärtner. Metzger.

K. Amtsgericht Nagold.
Öeffentliche Bekanntmachung.
Das Konkursverfahren gegen Eva Maria Kall, unverheiratheten Inhaberin eines gemischten Waarengeschäfts in Simmersfeld, ist auf Grund rechtskräftig bestätigten Zwangsvergleichs heute aufgehoben worden.
Den 6. Dezember 1881.
Gerichtschreiberei des K. Amtsgerichts.
Lipps.

Revier Wildberg.
Holz-Verkauf
Samstag den 17. Dezember, Vorm. 10 Uhr, aus Bronnhalde, Abth. 2: 3 Fm. Eichenstammholz, 2 Km. eich. Scheiter, 3 dto. Prügel und 12 Km. Nadelholz-Scheiter und Prügel; ferner 50 St. eichene, 2780 St. gemischte und 6420 Nadelholzwellen bei günstiger Abfuhr. Zusammenkunft auf dem Gältlinger-Beg in die Bronnhalde.
Revier Stammheim.
Brennholz-Verkauf
Montag den 19. Dezember, Vorm. 10 Uhr, aus Wasserteich, Jägerwiese, Gebersad: 58 Km. tann. und asp. Brennholz,

2250 buch., 660 asp. und eich., 730 St. tann. Wellen, 25 Streureisshaufen und Schlagraum.
Zusammenkunft auf der Straße von Gehching nach Gältlingen am Anjange des Staatswaldes auf Gehchinger Seite.
K. Amtsgericht Nagold.
Öeffentliche Bekanntmachung.
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Philipp Seeger, Maurers in Böfingen, ist nach Abhaltung des Schlußtermins und nach Vollziehung der Schlußvertheilung heute aufgehoben worden.
Den 5. Dezember 1881.
Gerichtschreiberei des K. Amtsgerichts.
Lipps.

Berneck.
Stammholz- und Stangen-Verkauf.
Am Samstag den 17. d. M., Nachmitt. 1 Uhr, verkauft die hiesige Gemeinde aus dem Wald Neubann Abth. 6: 301 Stück Langholz IV. und V. Cl. mit 37,82 Ftm., sämtlich Rothtannen; Stangen von 10—14 cm start: 239 Stück über 13 m lang, 430 „ von 11—13 m lang, 284 „ „ 9—11 „ „

von 7—10 cm start: 165 Stück von 11—13 m lang, 516 „ „ 9—11 „ „ 410 „ „ 7—9 „ „ von 5—7 cm start: 470 Stück von 5—7 m lang, 20 „ „ 4 „ „ 50 „ „ 2—4 „ „
Kaufliebhaber werden zur oben benannten Zeit auf hiesiges Rathhaus eingeladen.
Den 9. Dezember 1881.
Stadtschultheißenamt.
Brenner.

Nagold.
Haus-Verkauf.
Ein inmitten hiesiger Stadt gelegener Wohnhaus-Antheil ist eingetretene Todesfalls wegen zu verkaufen.
In demselben wurde bisher ein Glaser-Geschäft betrieben und ist derselbe angekauft zu 1210 M.
Der letzte Auktion findet am Samstag den 17. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, auf hiesigem Rathhause statt, wozu Liebhaber eingeladen sind.
Zahlungsbedingungen sehr günstig.
Stadtschultheißenamt.
Engel.

Nagold.
Ein Mädchen
für häusliche Arbeiten, welches womöglich schon in einer Wirthschaft gedient hat, findet sofort eine Stelle.
Näheres bei der Redaktion d. Bl.

Nagold.
Einladung.

Diejenigen Viehbesitzer, welche sich für die Gründung eines **Orts-Vieh-Versicherungs-Bereins** in hiesiger Stadt interessieren, werden zu einer Besprechung auf **Donnerstag den 15. Dezember d. J., Abends 6 Uhr,** in das Gasthaus zur **Krone** eingeladen. Mehrere Viehbesitzer.

Die Weihnachtsbescheerung der hies. Kleinkinderschule
wird wieder am Thomasseiertag den 21. Dezember, Abends 4 Uhr, stattfinden. Die Freunde unserer zahlreich besuchten Anstalt, welche gewiß auch heuer wieder gerne bereit sein werden, den Kindern derselben eine Freude zu machen, werden gebeten, ihre Gaben wo möglich noch vor dem Thomastag abzugeben, weil spätere Einläufe eine gleichmäßige Vertheilung sehr erschweren.

Zur Empfangnahme von Gaben sind außer der Kleinkinderlehrerin selbst auch noch bereit:
Defan Kemmler,
Dionisius Sirdle,
Kaufmann Gayler,
Schullehrer Kläger.

Herrenberg.
Ungefähr 150 Pfund
Schurwolle
steht dem Verkauf aus
W. Bührer, Metzger, junior.

Nagold.
Christbaumlichtchen,
in Wachs und Paraffin,
Wachsstöcke
in allen Grössen empfiehlt zu sehr billigen Preisen
Heinr. Gauss.
Für Wiederverkäufer billigste engros-Preise.

N a g o l d.

Weihnachts-Ausstellung

in Conditorei-Waaren

und

Christbaum-Verzierungen.

Grosse Auswahl. Billige Preise.

Heinr. Gauss, Conditior.

Neues Finanz- und Verloosungsblatt.
 15. Jahrgang. **Frankfurt a. M.** 15. Jahrgang.
 Bester Rathgeber für Kapitalisten. Gründliche Besprechungen sämtlicher finanzieller Vorkommnisse. Finanzielle Chronik. Doppelt collationirte Ziehungs- und Rejantenlisten. Für Inserate von nachhaltiger Wirksamkeit.
Das verbreitetste deutsche finanzielle Wochenblatt.
 Abonnementspreis M. 2 pro Quartal.
 Probenummern gratis. Reichspost-Zeitungsliste Nr. 3054.
 Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und die Expedition der Zeitung an.
Neues Finanz- und Verloosungsblatt,
 große Bodenheimerstraße 30.

H a i t e r b a c h.

Eine stark gebaute
Futterschneidmaschine,
 4 Schnittlängen, sowie ein 2 Etr. schweres eisernes
Schwungrad
 setzt, um mit diesen Artikeln zu räumen, billig dem Verkaufe aus.
 Für gute Leistung, leichten Gang und solide Arbeit wird garantirt.
 Karl Mayer, Mechaniker.

W i l d b e r g.

Weihnachts-Ausstellung

bei **Adolf Frauer.**

N a g o l d.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme während der Krankheit unserer lieben Frau und Mutter, und durch das schnelle Hinscheiden derselben, sowie für die reichen Blumenpenden, die zahlreiche ehrende Leichenbegleitung von Nah und Fern und für den erhebenden Gesang des verehrl. Niedertranges sagen wir hiemit allen unjern innigsten Dank.
 Christian Ferd. Schwarz, Gerichtsdiener, mit seinen 4 Söhnen und 1 Tochter.

N a g o l d.

Rohhäute

kauft zu den höchsten Preisen
 Carl Schwarzkopf, Geberstraße.

N a g o l d.

Messiner
Citronen, Orangen, Kranzfeigen, Tafelfeigen
 billigst.
 Heinr. Gauss.

N a g o l d.

Unterzeichnet offerirt neue
Salzfächchen
 einzeln oder in größeren Parthien äußerst billig.
 Heinrich Müller.

N a g o l d.

Unter 4
Mutter-schweinen
 werden 2 nach Wahl dem Verkauf ausgehert von
 Jaf. Kemmler, Väter, sen.

N a g o l d.

Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

Gebr. Stollwerck

in Cöln a. Rh.
 18 Hof-Diplome,
 21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.
 Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial- Delicatess- & Droguen-Geschäfte sowie Apotheken, welche **Stollwerck'sche Fabrikate** führen.

W i l d b e r g.

10 Stück schöne
Wildschweine
 verkauft Mittwoch den 14. Dezember, Vormittags 10 Uhr.
 Köhler & Lamm.

N a g o l d.

Christbaumhalter

in broncirtem Guß von sehr gefälliger und praktischer Konstruktion empfiehlt
 Heinrich Müller.

N a g o l d.

Ich suche einen
Mitleser
 zum Schwäb. Merkur auf 1. Jan. 1882.
 Oberamtsrichter Daser.

N a g o l d.

Ungar-Weine

und gebe auf Wunsch Proben in jeder gewünschten Quantität von einer oder mehreren Sorten billigt ab.
 Mlingen (Württemberg.) A. Kirchner.

N a g o l d.

Die bestigten Zahnschmerzen werden sofort gestillt durch die berühmten Dr. Gräström'schweidische Zahntropfen.
 Flacon 60 S., acht zu haben bei Gottl. Knodel in Nagold.

N a g o l d.

Thee,

grünen und schwarzen, offen und in Paqueten empfiehlt in vielen Sorten sehr billig
Heinr. Gauss,
 Depot der Königsberger Theecompanie.

N a g o l d.

Ein Wort an Alle,

welche Französisch, Englisch, Italienisch oder Spanisch wirklich sprechen lernen wollen.
 Gratis und franco zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.

Hervorragende Gesichts-literatur von bleibendem Werthe.

In jeder besseren Buchhandlung sind stets in eleganten Einbänden vorräthig:

Gerok's Werke.

Palmblätter.
 Braht-Ausg. 4. Aufl. M. 15. M. — — Oclav-Ausg. 2. Aufl. M. 9. — — Miz.-Ausg. 29. Aufl. M. 5. 50. — Kasken-Ausg. 9. Aufl. M. 3. —

Palmblätter. Neue Folge.
 Oclav-Ausg. M. 3. 50. — Miz.-Ausgabe 5. Aufl. M. 3. 50.

Blumen und Sterne.
 Gedichte 5. Aufl. M. 5. 50.

Deutsche Oftern.
 Gedichte 5. Aufl. M. 3. 50.

Gebet des Herrn.
 Morgen- u. Abendgebete. 3. Aufl. M. 1. 05.
 Velin-Ausg. 4. Aufl. M. 3. —

Predigten
 auf alle Fest-, Sonn- und Feiertage des Kirchenjahres.

Vb. I. Evangelien-Predigten 7. Aufl. M. 6. 75.
 Vb. II. Epistel-Predigten 5. Aufl. M. 6. 75.
 Vb. III. Pilgerbrad. Noch ein Jahrgang Evangelien-Predigten. 3. Auflage M. 6. 75.
 Vb. IV. Aus erster Zeit. M. 6. 75. —
 Vb. V. „Hirtensimmen“. Noch ein Jahrgang Epistel-Predigten. M. 6. 75.

Die Lieder im höhern Chor.
 Psalm 120 - 134 für die Pilgerreise des Christen.
 2. Aufl. Von G. Gerok. Eleg. geb. mit Goldschnitt M. 4. —

Für Gott und Vaterland.
 Erzählungen von Amanda M. Glanzenstein. Verfasserin von „Unter dem Christbaum“, „Freud und Leid im Kinderleben“ etc. Auf fein Velinpapier. Eleg. gebunden M. 3. —

Pflichtgefühl und Liebe.
 Erzählungen für die reifere christliche Jugend von Amanda M. Glanzenstein. Elegant geb. M. 3. —

Predigten
 auf alle Fest-, Sonn- und Feiertage. Von H. Cheurer, Stadtpfarrer in Stuttgart. Neue vermehrte Auflage mit dem Porträt des Verfassers. Elegant gebunden M. 6. 50.

Blicke in die Herrlichkeit
 des Vater-Himmels von Karl Cheurer, Stadtpfarrer in Stuttgart. 2. Auflage. Elegant gebunden M. 2. 50.

Psalmenklänge
 von Karl Seidenadel. Miniatur-Format. Elegant gebunden mit Goldschnitt M. 3. —

Der Rose Pilgerfahrt.
 Ein Frühlings-Narrchen. Neu erzählt von H. Müller. Eleg. geb. m. Goldschnitt M. 2. —

Edelweiß.
 Für Frauenstimme und Frauenherz. Eine Auswahl der neuesten deutschen Lieder von H. Jettel. Mit vielen Illustrationen. 7. Aufl. Eleg. geb. M. 3. —. Velin-Ausgabe M. 5. —

E. Greiner'sche Verlagsbuchhandlung
 Greiner & Pfeiffer, Stuttgart.

Für Kranke! Auch alle Buchhändler sind zu beziehen die vorzüglichsten Bücher Dr. Berg's Heilmethode, Preis 1 M. Die Gicht, Preis 50 S. u. Die Brust- und Lungenkrankheiten, Preis 50 S.

N a l e n d e r

sind in den verschiedensten Ausgaben vorräthig und erhalten Wiederverkäufer angemessenen Rabatt in der
G. W. Zaiser'schen
 Buchhandlung.

Frucht-Preise.
 Nagold, den 8. Dezember 1881.

	M.	S.	Pf.
Neuer Dinkel	9 30	8 76	8 40
Haber	7 30	6 78	6 —
Berke	9 70	9 30	8 90
Bohnen	9 —	8 65	8 50
Witzen	12 30	11 62	10 50
Roggen	10 30	10 08	9 75
Erbisen	—	11 20	—
Linien	11 —	10 55	10 —
Linien-Berke	8 90	8 68	8 20
Roggen-Witzen	—	12 —	—

Viktualien-Preise.
 Nagold, den 8. Dezember.

Butter	1 Pfund	90 S.
2 Eier		14 S.

Verantwortlicher Redacteur: Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold.